

Kolleginnen und Kollegen, Liebe Freunde,

Wir denken heute an viele mutige Menschen, die sich für Frieden und Toleranz, für Solidarität und Humanismus eingesetzt haben.

Dazu gehörst auch ohne Zweifel du, Liebe Sara Frenkel! Wir alle freuen uns sehr, dass du heute bei uns bist!

Liebe Sara: Deine Biografie steht stellvertretend für das Schicksal von vielen Menschen im Hitlerfaschismus. Sie steht auch für den Mut und die Aufrichtigkeit sie steht für Zivilcourage, und den Einsatz für eine humane Gesellschaft.

Kolleginnen und Kollegen, Liebe Freunde,

Diktatur und religiöse Intoleranz, ja die Suche nach dem puren Überleben für sich und seine Familie sind bis heute starke Motive, dass Menschen ihre Heimat verlassen müssen.

Ja ich sage ausdrücklich müssen, denn von Freiwilligkeit kann in vielen Fällen keine Rede sein. Damals wie heute ist die Flucht oftmals die einzige Option zum Überleben.

Liebe Sara, du bist mit deiner Schwester aus Polen vor der Wehrmacht geflohen. Zwei junge jüdische Frauen, denen im damaligen Polen Verfolgung, Verhaftung und der Tod drohte. Ihr hattet keine anderen Optionen.

Heute befinden sich wieder viele Menschen auf der Flucht. Sie fliehen vor dem Krieg, sie fliehen vor religiöser Intoleranz, sie fliehen weil ihre Kinder den Frieden nie kennengelernt haben. Und ich sage: Das sind damals wie heute alles gute Gründe!

Wie geht aber unsere Gesellschaft mit Flucht und Vertreibung um? Wir erleben fast täglich das massenhafte Sterben der Bootsflüchtlinge im Mittelmeer. Wir erleben den brutalen Krieg in Afghanistan und Syrien, oder das elendige Sterben im Sudan oder Eritrea. Wir kennen alle die himmelschreiende wirtschaftliche Ungerechtigkeit, zwischen Arm und Reich, Nord und Süd. Wir nehmen es oftmals einfach nur zur Kenntnis. Wir regen uns vielleicht noch auf, wegen 200 oder 300 elendig krepierender Bootflüchtlinge vor Lampedusa. Doch verändern wir auch was?

Oder andersrum gefragt: Haben wir aus der Biografie von Sara Frenkel und all der anderen als Gesellschaft etwas gelernt?

Kolleginnen und Kollegen, Liebe Freunde,

Ich möchte die Antwort auf diese Frage offen lassen und ihnen allen persönlich die Beantwortung überlassen. Ich will aber an dieser Stelle an alle Verantwortlichen in Stadt, Land und Bund appellieren, alles zu tun, um Flüchtlinge menschengerecht unterzubringen, und ihnen Perspektiven zu eröffnen.

Unserer Gesellschaft tut die oftmalige Ghettoisierung, das im wahrsten Sinne des Wortes „aussperren“ aus unseren Dörfern und Städten nicht gut. Sie spielt rechten

Demagogen und Brandstiftern in die Hände! Wir brauchen mehr zivilgesellschaftliches Engagement, Patenschaften und Kooperationen.

Ich weiß, lieber Klaus Mohrs, in Wolfsburg wird eine Menge getan, Und dennoch: Wir brauchen endlich den Sinneswandel in den Köpfen. Flüchtlinge sind eine Bereicherung für diese Gesellschaft, wir können viel von Ihnen lernen, von ihrem Mut und von ihrer Entschlossenheit.

Liebe Sara, Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich möchte mich auf diesem Weg nochmals ganz persönlich bei dir bedanken! Liebe Sara: Du hast Zeichen gesetzt und Spuren hinterlassen. Jetzt ist es an uns, dein Werk weiterzuführen.

Ich danke für die Aufmerksamkeit

#